

Viele Kritiker gehen davon aus, dass im Zuge der Globalisierung der Kündigungsschutz und die Arbeitslosenunterstützung reduziert und gesetzliche Mindestlöhne gesenkt bzw. gar nicht erst eingeführt werden. Eine neue Studie, die den Einfluss von Globalisierung auf die Arbeitsmarktinstitutionen in 140 Ländern untersucht, zeigt keine Hinweise darauf, dass die Globalisierung zu einer Deregulierung der Arbeitsmärkte geführt hat.

Globalisierungskritiker fürchten, dass die Globalisierung die Arbeitsbedingungen geringqualifizierter Arbeitnehmer verschlechtere und darüber hinaus Arbeitsplätze im Niedriglohnbereich vernichte (vgl. Heine und Thakur 2011; Stiglitz 2002; Wood 1995; 1998). Die Globalisierung verschärfe den Wettbewerb zwischen Unternehmen und Arbeitnehmern. Zudem erhöhe sie auch den Wettbewerb zwischen nationalen Regierungen. Infolgedessen würden beispielsweise der Kündigungsschutz und die Arbeitslosenunterstützung reduziert und gesetzliche Mindestlöhne gesenkt bzw. gar nicht erst eingeführt werden (vgl. OECD 2004; Häberli et al. 2012).

Ökonomen haben sich in zahlreichen Studien mit den Auswirkungen der Globalisierung auf die Arbeitsmarktinstitutionen beschäftigt. Die Vielfalt der Untersuchungen rührt unter anderem daher, dass sowohl Arbeitsmarktinstitutionen (Kündigungsschutz, Mindestlohngesetzgebung, Arbeitslosenunterstützung etc.) als auch Globalisierung (Außenhandel, ausländische Direktinvestitionen, Kapitalverkehrskontrollen etc.) auf ganz unterschiedliche Weisen gemessen werden können. Weil sich wissenschaftliche Studien aber gerade mit dem Wort »Globalisierung« im Titel besonders gut verkaufen lassen, verwenden einige Autoren gerne diesen Begriff, auch wenn sich ihre jeweilige Arbeit nur mit einem Teilaspekt der Globalisierung beschäftigt. Dem Vorwurf der Selektivität kann in empirischen Studien durch das Verwenden eines Globalisierungsindex entgegengetreten werden. Ein mittlerweile sehr häufig verwendeter Globalisierungsindex ist der Index der Konjunkturforschungsstelle an der ETH Zürich (KOF globalization index), der von Dreher (2006) und Dreher et al. (2008) entwickelt worden ist (vgl. zum KOF-Index auch Rohwer 2008). Der Vorteil des KOF-

Index ist, dass er die vielseitigen Facetten der Globalisierung (ökonomische, soziale und politische Dimension) abbildet. Empirische Studien, die die Auswirkung des gesamten Phänomens Globalisierung auf eine abhängige Variable, wie z.B. Arbeitsmarktinstitutionen, untersuchen möchten, können also vom Gebrauch eines solchen allumfassenden Globalisierungsindex profitieren.

Arbeitsmarktinstitutionen sind ebenso schwierig zu messen. Ein überzeugender Ansatz zur Messung von Arbeitsmarktinstitutionen ist der Indikator des Fraser Institute (vgl. Gwartney et al. 2012), der die »ökonomische Freiheit« am Arbeitsmarkt misst. Hohe ökonomische Freiheit am Arbeitsmarkt geht demnach mit niedriger Regulierung einher.

Die Arbeitsmärkte sind über Ländergrenzen hinweg unterschiedlich stark reguliert. Arbeitsmärkte in Ländern mit angelsächsischen Wurzeln, wie z.B. die USA, Großbritannien oder Neuseeland, sind erheblich weniger reguliert als die Arbeitsmärkte in skandinavischen Ländern, wie Schweden oder Finnland (Dänemark bildet mit einem deutlich deregulierten Arbeitsmarkt die Ausnahme). Empirische Studien, die Auswirkungen der Globalisierung auf Arbeitsmarktinstitutionen im Ländervergleich beleuchten, sollten diese Unterschiede zwischen den Ländern explizit berücksichtigen. In einer neuen Studie (Potrafke 2013), die die Varianz über Ländergrenzen hinweg nutzt, finden sich keine Hinweise darauf, dass die Globalisierung zu einer Arbeitsmarktderegulierung geführt hat.

Theoretischer Hintergrund und verwandte empirische Literatur

Inwieweit wir aus theoretischer Sicht davon ausgehen können, dass die Globali-

sierung in der Tat zu weniger Regulierung auf dem Arbeitsmarkt führt, ist nicht eindeutig. Die Literatur zum Systemwettbewerb legt zunehmende Konkurrenz mit der Folge immer schwächerer Regulierung nahe (Race-to-the-bottom, vgl. z.B. Sinn 1997). Das Modell von Boulhol (2009) beschreibt beispielsweise, dass Investoren im Zuge zunehmender Kapitalmobilität starke Verhandlungsmacht haben und neue Arbeitsplätze eher dort schaffen werden, wo sie gute Standortbedingungen vorfinden. Nationale Regierungen werden deshalb von einer starken Arbeitsmarktregulierung absehen. Im Gegensatz dazu steht die von Rodrik vertretene Kompensationshypothese (z.B. Rodrik 1998; 2011), die sich gut auf die Auswirkungen der Globalisierung auf die Arbeitsmarktinstitutionen übertragen lässt (vgl. z.B. Agell 2002): Wähler mögen im Zuge der Globalisierung ein gesteigertes Sicherheitsbedürfnis haben, und nationale Regierungen mögen dieses Bedürfnis durch ein dichter gestricktes Sozialversicherungsnetz und höhere Regulierung befriedigen. Auch das Modell von Felbermayr et al. (2012) zeigt, dass Länder mit hohem Offenheitsgrad eine generöse Arbeitslosenunterstützung aufweisen.

Empirische Studien mit Makrodaten bieten keine Hinweise darauf, dass die Globalisierung die Arbeitsmärkte erodiert. Insbesondere in Industrieländern beobachten wir keine Arbeitsmarktderegulierung im Zuge der Globalisierung (vgl. Algan und Cahuc 2006; Gaston und Rajaguru 2008; Fischer und Somogyi 2009; Potrafke 2010; Felbermayr et al. 2012). In Entwicklungsländern hat die soziale Globalisierung zu einer Verbesserung der Arbeitsrechte geführt (vgl. Vadlamannati 2012). Gerade weil viele der früheren Studien aber vielfach nur Schlussfolgerungen über Industrieländer zulassen, erscheint ein neuer Erkenntnisgewinn nützlich, der Aussagen über Industrie- und Entwicklungsländer in allen Erdteilen erlaubt.

Daten, Korrelationen und Regressionsmodell

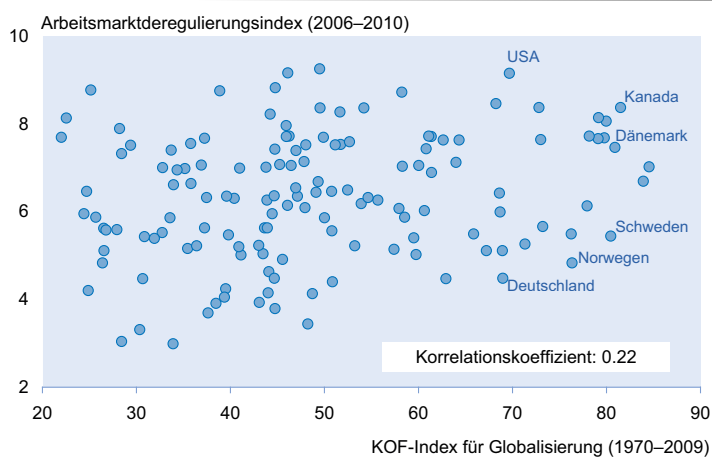
Die Arbeitsmarktinstitutionen werden mit Hilfe der Indikatoren des Fraser Institutes (vgl. Gwartney et al. 2012) gemessen. Der Gesamtindex setzt sich aus sechs Subindikatoren zusammen, die »ökonomische Freiheit« in folgenden Bereichen messen: Mindestlohngesetzgebung, Regulierung bei Einstellung und Entlassung von Arbeitnehmern, Tarifverhandlungen, Arbeitszeitregelungen, Abfindungsregelungen und Wehrdienst. Die verwendeten Indikatoren basieren auf Variablen aus dem World Bank's Doing Business Report und Global Competitiveness Report. Die sechs Subindikatoren werden normalisiert und nehmen Werte zwischen 0 (Minimum an ökonomischer Freiheit bzw. Maximum an Re-

gulierung) und 10 (Maximum an ökonomischer Freiheit bzw. Minimum an Regulierung) an. Der Gesamtindex ist das arithmetische Mittel der sechs Subindikatoren. Die Daten sind für 144 Länder verfügbar.

Die Globalisierung wird mit dem KOF-Globalisierungsindex gemessen, der Werte zwischen 1 (Minimum an Globalisierung) und 100 (Maximum an Globalisierung) annimmt.

Abbildung 1 zeigt eine leicht positive Korrelation zwischen dem KOF-Globalisierungsindex und dem Arbeitsmarktderegulierungsindikator. Länder mit jeweils stark deregulierten Arbeitsmärkten und hoher Globalisierung sind beispielsweise Kanada (8,37 und 81,50), Dänemark (7,46 und 80,91) oder die Schweiz (8,06 und 79,98). Länder mit jeweils kaum deregulierten Arbeitsmärkten und niedriger Globalisierung sind beispielsweise Iran (4,47 und 30,67), Niger (3,04 und 28,42) oder Simbabwe (5,20 und 40,90). Im Gegensatz dazu weisen allerdings viele Länder wie Norwegen (4,83 und 76,34), Finnland (5,26 und 71,34), Deutschland (4,48 und 68,97), Burundi (7,69 und 22,01) oder Uganda (7,89 und 28,21) eine positive Austauschbeziehung zwischen Globalisierung und Arbeitsmarktregulierung auf (vgl. Tab. 1). Ökonometrische Modelle helfen nun, Aussagen zum kausalen Zusammenhang zwischen der Globalisierung und den Arbeitsmarktinstitutionen treffen zu können. In Potrafke (2013) wurden sowohl Panel-datenmodelle als auch Querschnittsmodelle geschätzt. Hier beschränke ich mich auf die Diskussion der Ergebnisse aus den Querschnittsmodellen, in denen der Einfluss von politischen Institutionen (Demokratie versus Diktatur), der Bevölkerungsgröße und der Herkunft des Rechtssystems eines Landes (britisch, französisch, deutsch, skandinavisch, sozialistisch – vgl. La Porta et al. 1999) herausgerechnet wurde.

Abb. 1
Korrelation zwischen dem Arbeitsmarktderegulierungsindex und KOF-Index für Globalisierung



Quelle: Gwartney et al. (2012), Dreher (2006) und Dreher et al. (2008).

Tab. 1
Korrelation zwischen dem Arbeitsmarktderegulierungsindex und dem KOF-Index für Globalisierung*

Land	Arbeitsmarkt- deregulierung	KOF-Index für Globalisierung	Land	Arbeitsmarkt- deregulierung	KOF-Index für Globalisierung
Albanien	5,86	33,58	Tschechien	7,68	79,77
Algerien	5,04	43,47	Dänemark	7,46	80,91
Angola	3,69	37,62	Dom. Rep.	6,30	40,41
Argentinien	5,22	53,22	Ecuador	3,93	43,07
Armenien	6,26	43,88	Ägypten	4,91	45,55
Australien	8,37	72,82	El Salvador	6,14	46,08
Österreich	6,13	77,94	Estland	5,99	68,69
Aserbajdschan	6,64	35,81	Äthiopien	7,32	28,42
Bahamas	9,25	49,49	Fidschi	9,16	46,11
Bahrain	8,72	58,23	Finnland	5,26	71,34
Bangladesch	6,46	24,71	Frankreich	5,66	73,22
Barbados	7,14	47,83	Gabun	7,72	46,24
Belgien	7,02	84,54	Georgien	7,71	45,94
Belize	8,82	44,78	Deutschland	4,48	68,97
Benin	5,59	27,93	Ghana	6,35	39,60
Bolivien	4,15	44,01	Griechenland	4,47	62,93
Bos. u. Herzeg.	6,44	49,10	Guatemala	4,63	44,08
Botswana	7,07	45,25	Guinea-Bissau	3,31	30,35
Brasilien	4,13	48,72	Guyana	7,52	48,02
Bulgarien	7,53	51,73	Haiti	8,77	25,15
Burkina Faso	7,00	32,78	Honduras	5,23	43,02
Burundi	7,69	22,01	Hongkong	9,29	
Kambodscha	7,51	29,39	Ungarn	7,12	64,00
Kamerun	7,40	33,70	Island	7,72	61,09
Kanada	8,37	81,50	Indien	7,55	35,77
Zentral Afr. Rep.	4,20	24,88	Indonesien	5,01	41,13
Tschad	5,95	24,42	Iran	4,47	30,67
Chile	5,87	58,53	Irland	7,66	79,11
China	5,16	35,45	Israel	5,02	59,75
Kolumbien	5,63	43,63	Italien	6,42	68,61
Kongo, Dem. Rep.	5,11	26,55	Jamaika	7,59	52,67
Kongo, Rep.	6,32	37,47	Japan	8,36	49,54
Costa Rica	6,49	52,47	Jordanien	8,36	54,20
Elfenbeinküste	5,22	36,41	Kasachstan	7,05	46,46
Kroatien	6,02	60,64	Kenia	7,67	37,25
Zypern	5,14	57,41	Südkorea	4,48	44,67
Kuwait	7,43	60,82	Polen	6,89	61,39
Kirgisistan	6,35	47,14	Portugal	5,11	67,23
Lettland	7,03	58,29	Katar	7,69	49,89
Lesotho	6,98	35,16	Rumänien	6,54	46,95
Litauen	6,26	55,69	Russland	6,07	57,93
Luxemburg	5,49	76,26	Ruanda	8,13	22,55
Mazedonien	7,42	44,73	Saudi-Arabien	7,96	45,93
Madagaskar	4,83	26,39	Senegal	4,24	39,49
Malawi	6,61	33,95	Serbien	5,86	50,01
Malaysia	7,71	61,37	Sierra Leone	5,62	26,52
Mali	5,43	30,85	Singapur	7,72	78,17
Malta	7,05	60,04	Slowakei	7,64	73,01
Mauretanien	7,06	36,90	Slowenien	5,49	65,87
Mauritius	7,39	46,97	Südafrika	6,09	47,94
Mexiko	5,56	50,79	Spanien	5,11	68,93
Moldawien	5,47	39,80	Sri Lanka	6,68	49,34
Mongolei	6,95	34,33	Schweden	5,44	80,46
Montenegro	7,63	64,32	Schweiz	8,06	79,98
Marokko	3,79	44,74	Syrien	5,52	32,74
Mozambik	2,99	33,90	Taiwan	4,65	
Myanmar		23,57	Tansania	5,58	26,77
Namibia	7,52	51,15	Thailand	5,63	43,93
Nepal	5,87	25,68	Togo	4,05	39,36
Niederlande	6,69	83,92	Trinidad & Tob.	7,47	
Neuseeland	8,46	68,25	Tunesien	6,46	50,77
Nicaragua	6,99	40,98	Türkei	4,40	50,85
Niger	3,04	28,42	Uganda	7,89	28,21
Nigeria	8,22	44,23	Ukraine	6,18	53,91
Norwegen	4,83	76,34	Ver. Arab. Em.	7,63	62,64
Oman	8,27	51,65	Ver. Königreich	8,14	79,16
Pakistan	5,63	37,25	Ver. Staaten	9,15	69,67
Panama	5,40	59,51	Uruguay	6,32	54,64
Pap. Neuguinea	8,75	38,87	Venezuela	3,44	48,23
Paraguay	3,91	38,46	Vietnam	5,39	31,91
Peru	7,01	43,78	Sambia	6,36	44,66
Philippinen	5,95	44,45	Simbabwe	5,20	40,90

* Arbeitsmarktderegulierung: 0 = min, 10 = max; Globalisierung: 1 = min, 100 = max – Arbeitsmarktderegulierungsindex: Liste der Länder vgl. Gwartney et al. (2012). Durchschnitt der Jahre 2006–2010; KOF-Index für Globalisierung: Durchschnitt der Jahre 1970–2009.

Quelle: Gwartney et al. (2012), Dreher (2006) und Dreher et al. (2008).

Ergebnisse

Die Ergebnisse eines herkömmlichen Regressionsmodells zeigen, dass Länder mit einem hohen Globalisierungsgrad in der Tat große ökonomische Freiheit auf den Arbeitsmärkten zu genießen scheinen. Doch dieser erste Eindruck trügt: Wird nämlich die mögliche Endogenität der Globalisierungsvariablen berücksichtigt – Regierungen könnten z.B. ganz gezielt die Arbeitsmärkte deregulieren, um ausländische Direktinvestitionen ins Land zu locken (vgl. Azémar und Desbordes 2010; Kucera 2002; Vadlamannati 2012a; Olney 2012; Davies und Vadlamannati 2013) – dann verschwindet der Effekt der Globalisierung auf die Arbeitsmarktinstitutionen. Identifiziert habe ich diesen Effekt mit Hilfe eines konstruierten Außenhandelsmaßes gemäß Frankel und Romer (1999) als Instrumentvariable (vgl. z.B. Felbermayr et al. 2010; Felbermayr und Gröschl 2013). Die Regressionsergebnisse zeigen vielmehr, dass historische und nationale Gegebenheiten, allen voran die Herkunft des Rechtssystems eines Landes, die Arbeitsmarktinstitutionen bestimmen. Länder mit britischen Wurzeln haben beispielsweise deutlich stärker deregulierte Arbeitsmärkte als Länder mit französischen, skandinavischen oder sozialistischen Wurzeln. Dieser Befund steht im Einklang mit früheren Studien (vgl. z.B. Botero et al. 2004).

Für eine ausführliche Darstellung der Untersuchung vgl. Potrafke, Niklas, »Globalization and Labor Market Institutions: International Empirical Evidence«, Ifo Working Paper No. 154, online verfügbar unter: <http://www.cesifo-group.de/portal/pls/portal/docs/1/1218436.PDF>.

Literatur

- Agell, J. (2002), »On the Determinants of Labour Market Institutions: Rent Seeking vs. Social Insurance«, *German Economic Review* 3(2), 107–135.
- Algan, Y. und P. Cahuc (2006), »Job Protection: The Macho Hypothesis«, *Oxford Review of Economic Policy* 22(3), 390–410.
- Azémar, C. und R. Desbordes (2010), »Short-run Strategies for Attracting Foreign Direct Investment«, *World Economy* 33(7), 927–958.
- Botero, J., S. Djankov, R. La Porta, F. Lopez di Silanes und A. Shleifer (2004), »The Regulation of Labor«, *Quarterly Journal of Economics* 119(4), 1339–1382.
- Boulhol, H. (2009), »Do Capital Markets and Trade Liberalization Trigger Labor Market Deregulation«, *Journal of International Economics* 77(2), 223–233.
- Davies, R.B. und K.C. Vadlamannati (2013), »A Race to the Bottom in Labor Standards? An Empirical Investigation«, *Journal of Development Economics*, im Erscheinen.
- Dreher, A. (2006), »Does Globalization Affect Growth? Evidence from a New Index of Globalization«, *Applied Economics* 38(1), 1091–1110.
- Dreher, A., N. Gaston und P. Martens (2008), *Measuring Globalization – Gauging its consequences*, Springer, Berlin.
- Felbermayr, G.J. und J.K. Gröschl (2013), »Natural Disasters and the Effect of Trade on Income: A New Panel IV Approach«, *European Economic Review* 58, 18–30.
- Felbermayr, G.J., S. Hiller und D. Sala (2010), »Does Immigration Boost Per Capita Income?«, *Economics Letters* 107(2), 177–179.
- Felbermayr, G.J., M. Larch und W. Lechthaler (2012), »Endogenous Labor Market Institutions in an Open Economy«, *International Review of Economics and Finance* 23 (June), 30–45.
- Fischer, J.A.V. und F. Somogyi (2009), »Globalization and Protection of Employment«, *MPRA Paper No. 17535*.
- Frankel, J.A. und D. Romer (1999), »Does Trade Cause Growth?«, *American Economic Review* 89(3), 379–399.
- Gaston, N. und G. Rajaguru (2008), »The Rise (and Fall) of Labour Market Programmes: Domestic versus Global Factors«, *Oxford Economic Papers* 60(4), 619–648.
- Gwartney, J., J. Hall und R. Lawson (2012), *Economic Freedom of the World: 2012 Annual Report*, The Fraser Institute, Vancouver.
- Häberli, C., M. Jansen und J.-A. Monteiro (2012), »Regional Trade Agreements and Domestic Labour Market Regulation«, *Policy Priorities for International Trade and Jobs*, OECD, Paris. 287–326.
- Heine, J. und R. Thakur (Hrsg.) (2011), *The Dark Side of Globalization*, United Nations University Press, Tokyo, New York, Paris.
- Kucera, D. (2002), »Core Labor Standards and Foreign Direct Investment«, *International Labour Review* 141(1–2), 31–69.
- La Porta, R., F. Lopez-di-Silanes, A., Shleifer und R. Vishny (1999), »The Quality of Government«, *Journal of Law, Economics and Organization* 15(1), 222–279.
- OECD (2004), *Employment Outlook*. Paris.
- Olney, W.W. (2012), »A Race to the Bottom? Employment Protection and Foreign Direct Investment«, Department of Economics Working Papers 2011-02, Department of Economics, Williams College.
- Potrafke, N. (2010), »Labor Market Deregulation and Globalization: Empirical Evidence from OECD Countries«, *Review of World Economics* 146(3), 545–571.
- Potrafke, N. (2013), »Globalization and Labor Market Institutions: International Empirical Evidence«, *Journal of Comparative Economics*, im Erscheinen.
- Rodrik, D. (1998), »Why Do More Open Economies Have Bigger Governments?«, *Journal of Political Economy* 106(5), 997–1032.
- Rodrik, D. (2011), *The Globalization Paradox – Democracy and the Future of the World Economy*, W.W. Norton & Company, New York.
- Rohwer, A. (2008), »Kann man Globalisierung messen? Ein Vergleich zweier unterschiedlicher Indizes zur Messung der Globalisierung«, *ifo Schnelldienst* 61(10), 31–37.
- Sinn, H.-W. (1997), »The Selection Principle and Market Failure in Systems Competition«, *Journal of Public Economics* 66(2), 247–274.
- Stiglitz, J.E. (2002), *Globalization and its discontents*, Penguin Books, London.
- Vadlamannati, K.C. (2012), »Rewards of (Dis)Integration: Economic, Social, and Political Globalization and Labor Rights in Developing Countries, 1985–2002«, Working Paper, University of Heidelberg.
- Wood, A. (1995), »How Trade Hurts Unskilled Workers«, *Journal of Economic Perspectives* 9(3), 57–80.
- Wood, A. (1998), »Globalisation and the Rise in Labour Market Inequalities«, *Economic Journal* 108 (September), 1463–1482.